Vorrede
Deß Authoris dieses Buchs.

GOTT der Allmächtige hat seinen Kindern in dieser Welt zu ihren zufälligen Gebrechligkeiten zweyerley Artzneyen/nemlich die übernatürliche/und dañ die natürliche verordnet/damit ihnen zu seiner Zeit auff beyde Weg geholffen würde / und sie keines Wegs hülffloß gefunden würden. Dann gleich wie er den Menschen auß der zuvor erschaffnen Erde/ sichtbarlich gebildet / und ihm aber einen unsichtbaren Geist deß Lebens / auß seinem Göttlichen Mund eingegeistet / hat er eben also ihm eine geistliche unsichtige/und daneben eine leibliche uñ sichtbare Artzney fürbereitet/damit er im Fall der Noth / an Seel und Leib geheilt und endlich geseeligt würde. Daher dann seine Göttliche Majestät/ein Horn deß Heils auffgerichtet hat/in dem Hause seines Dieners Davids/als er vor Zeiten geredet hat/durch den Mund seiner heiligen Propheten. Diß Heil ist von Ewigkeit zu Ewigkeit bey ihm/heilt den Geist deß Lebens in dem Menschen unsichtbarlich.

Dem Leibe aber hat er zu seiner sichtbarlichen Gebrechligkeit/ auß der Erden/eine sichtbare und greiffliche Artzney geschaffen/darauß man gar süsse und liebliche Handreichung erzeigen / und der Weise keinen Scheu daran haben solle.

Von der übernatürlichen und geistlichen Artzney wird an andern Orthen gehandelt; Aber von der natürlichen und sichtbaren Artzney/so allein zu den fürfallenden leiblichen Gebrechen verordnet ist/wird an diesem gegenwärtigen Ort unterschiedliche Anzeigung geschehen. Dieselbe leibliche Artzney aber ist nicht in einerley / sondern in allerley sichtbaren Wesenheiten eingelegt. Erstlich in alle Ertz/als in Gold/Silber/Kupffer/Eisen/ Zinn/Bley und Quecksilber. Fürs ander/ auch in die flüssige saltzige Mineralien / als Vitriol/ Alaun/ Saltz/Schwefel / und dergleichen Erd-Saltz. Fürs dritte/ und ebenmässig in allerley Fliegends/ Stübends und

Schwimmends/zahme und wilde Thier. Auch zum vierten/nicht weniger in allerley fliessende Wasser ob und in der Erden. Deßgleichen in alle Bäume / Kräuter und Erdgewächse / also / daß nichts so gering anzusehen/darinn nicht eine herrliche von Gott eingelegte Artzney behalten uñ gefunden wird. Unter diesen aber seynd die allerkräfftigsten und besten Artzneyen in den Metallen behalten/ die in einem geringē Gewicht und in kleine Maaß/augenblicklich und würcklich/ohn alle Gefährligkeit gesund machen / und dem krancken schwachen Menschen deßhalb am allerangenehmsten sind.

Weil aber die uralte Scheidung und Zubereitung dieser edlen Artzneyen auß den Metallen / auß der Unachtsamkeit in einen Mißbrauch kommen/und gar in Vergessenheit gestellt worden/ also daß es bey den Leuten gar frembd und seltzam/ auch schier unglaublich scheinen wil/daß man soll auß Steinen und Metallen solche edle Artzneyen könne zurichten/davon die Leute so geschwind und mit Lieblichkeit gesund könten werden. Derohalben so wird an dieser gegenwärtigen Stelle allein gehandelt von Natur / Krafft und Eigenschafft deren Kräutergewächs / wie auß denselben die Artzneyen wider die zufällige innerliche und äusserliche Leibs-Kranckheiten zubereitet/und nützlich gebraucht sollen werden / biß so lang die Aertzte sich hinwieder umb die Scheidekunst / die vor etlich tausend Jahren bey den Alt-Vättern in rechtem löblichen Gebrauch gewesen/ annehmen/die Artzneyen geschicklich von den Metallen scheiden/und dieselbe zu der Ehre Gottes / den Krancken nützlich reichen werden können. Dann Gott der HErr hat die Metallen nicht allein darumb geschaffen/daß der Mensch an derselben Glantz einen Lust haben/Schüssel / Teller und andere Geschirr/Geschmuck und Hoffart darauß machen/oder seinen Geitz darmit treiben solle/ welches alles kein rechter Gebrauch der Metallen ist/sondern hat in die Metallen grosse/edle/kräfftige/würckliche Tugenden und Artzneyen / als in gute veste Krüge und Behaltnüssen eingelegt / darauß man dieselben mit geschicklichem Fleiß bringen / und den Krancken zu Wiederholung ihrer Gesundheit darreichen solte/davon an einem andern Orth ordentlich Meldung geschicht / und aber an dieser Stelle nur

allein

allein von Kräutern gehandelt wird. Derohalben hat es mit denselben Kräutern diese Meynung/ daß hierinn allein die Kräutergewächs deß Teutschen Landes/und sonst keines andern Landes verzeichnet werden / welches allein auß dieser Ursach geschicht / daß Gott der HErr seinen Artzneykasten in die gantze Welt außgespannet/einem jeglichen Königreich/Fürstenthumb/Landgericht/Pfarrgemein/ und also einem jeglichen Menschen / auff den Gebürgen / in den Thälern/ und auff der Ebne/auß seinen Büheln/Feldern / Aeckern/Wißmatten/ Wegscheiden / hinder den Zäunen / und gar für der Thür/gepflantzt/und dermassen eine Apothecke zugerichtet hat/ daß ein jeglicher auff seinen Gründen / alle Jahr und auch alle Monat/seine frische Artzney finden kan / bedarff nichts verlegenes / vermodertes/verfaultes oder wurmstichiges annehmen/noch viel weniger mit grossen Kosten in frembde Lande/übers Gebürg / noch auch übers Meer umb frembde Artzneyen schicken. Dann die Artzneyen die unter dem Gestirn / darunter ein jeglicher selbst gebohren und aufferzogen / wachsen / seynd ihm (so wol als Brod/ Fleisch und Tranck/deß alles auch daselbst umb ihn erzeiget worden) am allerbequemsten und nützlichsten. Und reimt sich diese Ubereinstimmung überauß wol zusammen/daß dem Menschen auff seinen Gründen/ Geträid/ Wein/oder ander Tranck/ sampt der Artzney wächset/daß auch das Vieh zu Milch/Schmaltz/Käß/und zum Schlägel / alles unter einem Gestirn/unter einer Lufft / wie auch der Mensch selbst/ neben und mit einander gepflantzt/ gezeuget/und zu der Nothdurfft alle Jahr von neuem erwachsen/erfrischet und gebraucht / und also eins dem andern mit der Landsarth nicht widerwärtig / sondern gleichförmig und gantz füglich gefunden wird / wie man dann auch sagt/ländlich/sittlich; daß also ein jegliches Land seine besondere Art an Essen/Trincken/Artzneyen und andern Dingen hat/und derhalbē einem jeglichen/daheim/wo er selbst gewachsen ist/das Brod am besten schmeckt. Derowegen und weil ein jegliches Land an Artzneyen seine besondere reichliche Nothdurfft hat/und deßhalben in frembde Lande umb frembde Artzneyen zu schicken/ unvonnöthen ist/ so wird umb deßwillen hierin allein von den Kräutern deß Teutschen Lands gehandelt/ damit man sehen möge / daß GOtt der HErr in diesem

Land gar keinen Mangel / sondern überreichliche Genüge an Artzneyen dermassen erscheinen lässet / daß man gar nicht Ursach hätte / auß dem Garten / in frembde Lande umb Artzney zu schicken / da man sonst die Gaben Gottes recht lernen kennen / und derselben zu der Ehre Gottes / und zu Nutz deß Nechsten / rechtschaffen anwenden wolte.

So aber jemand solche Apothecken / die ihm Gott der HErr vor seiner Thür / für den Fenstern / und auff seinen Gründen / so gar meisterlich / zierlich und würcklich zubereitet hat / nicht lernen kennen / sondern auß eigenem Unfleiß / und auß Fürwitz frembder Kräuter verachten wolte / der wäre ein Gottslästerer / als der Gott den HErrn an seinen für die Thür gestellten Gaben schmähete und lästerte; Darfür sich aber die Kinder Gottes mit höchstem Fleiß / in rechter hertzlichen Niedrigkeit und in kindlicher Forcht verhüten / und GOtt den HErrn andächtiglich bitten sollen / daß er ihnen ihre Hertzen und Augen gnädiglich eröffnen wolte / damit sie solche fürgestellte Gaben an den äusserlichen Zeichen / in ihrer innerlichen Krafft / Arth / Tugend / Eigenschafft und Würckung / rechtschaffen und vollkommentlich erlernen / dieselben zu ihrer selbst Leibs-Nothdurfft mit Nutz gebrauchen / und ihren Neben-Christenmenschen darmit behülfflich seyn möchten. Daß sie aber auch zu demselben allem einen guten Anlaß haben könten / so ist derhalben ihnen zu gutem / hierinn diese nachfolgende Verzeichnüß der Kräuter deß Teutschen Lands / auß dem Liecht der Natur / nach rechter Art der himmlischen Einfliessungen / gestellt worden / damit sie ja ihres Unfleisses / oder aber Mangels / keine erhebliche Ursach haben mögen / und ist allein an dem gelegen / daß sie sich auff fürgehende Anruffung Göttlicher Gnaden üben und bemühen / zu rechter wahrer Erkantnüß dieser Gaben / durch gegenwärtige Anleitung zu kommen. Das verleyhe Gott der HErr seinen geliebten Kindern in allen Gnaden / der da regiert wahrer Gott in Ewigkeit.

Thier-